Berlin, 13. Juli 2017

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Museum Europäischer Kulturen
Anna webt Reformation. Ein Bildteppich und seine Geschichten
14. Juli 2017 – 28. Januar 2018

Reformation in Dithmarschen
In den Jahren 1536/37 hatte sich die Reformation in allen Landesteilen Dithmarschens durchgesetzt. Unterstützt wurde diese Entscheidung durch die Wahl Christian III. zum Herzog von Schleswig und Holstein im Jahr 1530 und seiner vier Jahre später erfolgten Krönung zum dänischen König. Zuvor hatten zahlreiche Auseinandersetzungen um weltliche und religiöse Machtstrukturen das klare Bekenntnis zum Luthertum verhindert. Als der Bildteppich im Jahr 1667 entstand, gehörten die reformierten Glaubensauffassungen zu den Grundfesten des Alltags.

Zur Geschichte des Reformationsteppichs
Der Bildteppich ist mit dem Namen „Anna Bump“ signiert. Die Datierung verweist in das Jahr 1667, dem 150. Jubiläumsjahr der Reformation. Das Bildprogramm nimmt konkret auf dieses Ereignis Bezug. Auf Grund seines Wappens am Rand des 1. Feldes konnte er in die norddeutsche Region Dithmarschen verortet werden. Dort diente er vermutlich als Wandschmuck der Hennstedter Kirche, bevor er über New York und Jerusalem 1971 in das Museum für Deutsche Volkskunde, der Vorgängerinstitution des Museums Europäischer Kulturen (MEK), kam.

Der Bildteppich als Tauschobjekt
Auf seiner Reise kam der Teppich 1955 nach Jerusalem in das Israel-Museum. Dort erkannten die Wissenschaftler die Einzigartigkeit des Objektes. Durch die in den 1960er-Jahren stattfindenden Verhandlungen zur Rettung jüdischen Kulturgutes für die israelischen Museen bestanden Kontakte zu deutschen Kollegen. Auf dieser Grundlage konnte der Teppich gegen zwei bedeutende jüdische Ritualgegenstände des 16./17. Jahrhunderts und einen Gürtel aus den Berliner ethnologischen Sammlungen getauscht werden.

Technik
Der Bildteppich wurde in Tapisserie, bzw. Wirktechnik hergestellt. Bei dieser speziellen Art der Weberei werden die Schussfäden nicht über die gesamte Webbreite geführt, sondern je nach Motiv eingetragen. Das Schussmaterial ist überwiegend aus Wolle; besondere Akzente sind mit Seidenfäden ausgeführt. In manchen Motiven hat man beide Materialien gemeinsam eingetragen. Nach dem Anschlagen bedeckt der Schuss die Kettfäden aus Leinen vollständig. In der fertigen Tapisserie verlaufen die Kettfäden waagerecht.

Restaurierung
Nach der Erwerbung wurde der Bildteppich von 1973 bis 1976 restauriert. Vor der Nassreinigung entfernte man alte Reparaturen und sicherte ge-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT
Telefon: +49 30 609 809 710
jp@smithberlin.com

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

fährdete Bereiche. Mit der Methode des Einwebens erfolgte die eigentliche Konservierung. Dabei wurden die Schussfäden der originalen Wirkerei entsprechend eingewebt, nachdem man zuvor fehlende oder brüchige Kettfäden ergänzte. Das beim Einweben verwendete Wollgarn wurde speziell eingefärbt. Auf diese Weise konnte das geschädigte Gewebe stabilisiert und die kleinteiligen Darstellungen wieder geschlossen werden. Die durchgeführten Maßnahmen haben sich bis heute bewährt.

Farben
Der Vergleich von Vorder- und Rückseite zeigt den relativ guten Erhalt der Farben. Bei den Untersuchungen wurden hauptsächlich einheimische Farbstoffe wie Waid (blau) und Färberwau (gelb) ermittelt. Eine Ausnahme bildet das kräftige Rot. Hier verwendete man amerikanische Cochenille. Diese Schildlausart wird getrocknet und zerstoßen als Färbemittel eingesetzt. Mithilfe einer Zinnbeize entstand der besondere Scharlachton, der im UV-Licht fluoresziert. Die neue Farbe war erst 1633 in den Niederlanden produktionsreif geworden. Sie verbreitete sich schnell und hatte offensichtlich 1667 Hennstedt in Dithmarschen erreicht.

Anna Bumps Lebenswelt
Anna Bump kam 1644 im Kirchspiel Hennstedt, Dithmarschen als Tochter eines freien Bauern zur Welt. Dort wohnte sie vermutlich in einem Fachhallenhaus. Als Frau hatte Anna vielfältige Aufgaben, konnte sich aber auch an der Herstellung textiler Arbeiten beteiligen. Sie war sicherlich des Lesens und Schreibens kundig und religiös gebildet. In Familien wie der von Anna Bump war über mehrere Generationen ein gewisser Wohlstand gewachsen. Sie besaßen repräsentative Möbel, importiertes Geschirr und aufwendige Kleidung. Im Alltag wurden aber wie überall Zinngegenstände benutzt.

„Tulpomania“
Um das Jahr 1600 gelangten bis dahin unbekannte Blumenzwiebeln in die nördlichen Niederlande und lösten dort die „Tulpomania“ aus. Seitdem waren auf vielen handwerklichen Erzeugnissen Tulpen, Kaiserkronen und Lilien zu sehen. Botanische Abhandlungen zu diesem Thema, wie das 1614 erschienene Werk „Hortus Floridus“ von Crispin van de Pass dem Jüngeren (1597-1670), lieferten die Vorlagen für die Motive. Die beliebten biblischen Szenen auf den Textilien waren von den gedruckten Darstellungen in illustrierten Bibeln wie von Matthäus Merians „Icones Biblicae“ (1625-30) inspiriert.

Rhinozeros und Elefant
Dürers Motiv des Rhinozeros ist eines der berühmtesten Tiere der europäischen Kunstgeschichte. Seit dem 16. Jahrhundert wurde die Darstellung vielfach kopiert und dadurch weit verbreitet. Auch auf dem Teppich der Anna Bump befindet sich vermutlich dieses Motiv. Abbildungen von Elefanten gab es im europäischen Abendland seit der Epoche Alexander des Großen (ca. 330 v. Chr.). Später wurden sie zusammen mit anderen exotischen Tieren in Bilderbibeln, auf Bilderbogen und auf Alltagsgegenständen wie Modeln dargestellt.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT
Telefon: +49 30 609 809 710
jp@smithberlin.com

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

Motive auf Stickmustertüchern
Stickmustertücher trugen vielfach zur Verbreitung von Motiven und Mustern bei. Sie sind seit dem 16. Jahrhundert überliefert. Die grafischen Vorlagen dafür fand man seit der Erfindung des Buchdrucks in Musterbüchern. „Johann Sibmacher's Musterbuch" war eine bekannte Publikation, die auch in Neuauflagen erschien. Die Motive „Hirsch", „radschlagender Pfau" und „Lamm Gottes" der Ausgabe von 1604 befinden sich beispielsweise auf dem ausgestellten Stickmustertuch von 1744.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Smith – Agentur für Markenkommunikation
JÖRG POLZER / ANDREAS SEYFFERT
Telefon: +49 30 609 809 710
jp@smithberlin.com

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).